

Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **98 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spart das BAK den Heimatschutz zum Krüppel?

Die Nachrichten aus dem Bundesamt für Kultur (BAK) sind mehr als beunruhigend. Seit 1995 wurden die Bundesmittel für den Heimatschutz von 48 auf 36 Mio Franken gekürzt. Innerhalb der aktuellen Sparwellen hat das BAK den Auftrag, das Budget zu kürzen. Und BAK-Direktor David Streiff macht dies mit weiteren 11-12 Millionen praktisch nur zu Lasten des Heimatschutzes, für welchen der Filmspezialist wenig Herz zeigt. Kurzfristig vom Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes (SHS) informiert, nutzte ich die Fragestunde während der Sommersession des Parlamentes. Bundespräsident Pascal Couchepin antwortete, dass das BAK parallel neue Aufgaben kompensieren müsse. Er verwies auch auf ein neues Kulturförderungsgesetz, für das jedoch noch nicht einmal die Botschaft steht. Im Nachgang war der Bundespräsident im persönlichen Kurzgespräch überrascht, dass scheinbar im BAK an einer einseitigen Position die Hauptkürzung vorgenommen werde und versprach, der Sache nachzugehen. Gleichzeitig übergab ich die SHS-Unterlagen Mitgliedern der Finanzkommission aller Fraktionen, welche die Frage der BAK-internen Opfersymmetrie ebenfalls prüfen will.

Ich bin der Ansicht, dass der SHS diesbezüglich sowohl offensiv an die Öffentlichkeit gelangen muss, als auch beim EDI-Vorsteher anklopfen sollte. Neben der beabsichtigten Beitragskürzung gilt es aber auch, das werdende Kulturförderungsgesetz zu beobachten und das Parlamentarier-Lobbying zu beginnen. Ansonsten stünde uns ein Stau von Heimatschutz Projekten bevor: Ortsbilder, wichtige profane Baukultur und Objekte von regionaler bis nationaler Bedeutung würden auf der Strecke bleiben. Zudem würden wegen der Bundesbeitrags-Reduktion in dieser Höhe jeweils ein Drittel der kantonalen und kommunalen Subventionen torpediert und auch verschiedene private Vergabestiftungen ausfallen. Wenn das BAK sparkrank wird, so soll es nicht heimatschutzblind werden.

Nationalrat Remo Galli, Bern
Zentralvorstandsmitglied des SHS



Die «Rosenfreunde Winterthur und Umgebung» und Elisabeth Oberle haben den Rosengarten der Kartause Ittingen in langjährigem Einsatz angelegt. Im Bild das Zentrum des Barockgartens mit Hängerosen (Bild SHS)

Les «Amis des roses de Winterthur et environs» et Elisabeth Oberle ont travaillé des années durant à l'aménagement de la roseraie de la Chartreuse d'Ittingen. Sur la photo: le cœur de la roseraie et les rosiers-tiges (photo Ps)

Schulthess-Gartenpreis 2003

Im Namen der Rose

ti. Im Rahmen der Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes vom 14. Juni wurde in Ittingen TG der Schulthess-Gartenpreis 2003 verliehen. Er galt diesmal den Rosengärten. Ausgezeichnet wurden die «Rosenfreunde Winterthur und Umgebung» mit Elisabeth Oberle für ihren Rosengarten in der Kartause Ittingen sowie Richard Huber aus Dottikon AG für seinen Einsatz als Züchter neuer Rosen.

Im Anschluss an die Renovationsarbeiten der Kartause Ittingen gelangten Anfang der 1980er-Jahre einige Mitglieder der Rosenfreunde Winterthur an den Stiftungsrat der Kartause mit der Idee, bei den Gartenanlagen der Rose einen wichtigen Platz einzuräumen. Dieser Vorschlag, verbunden mit der Zusicherung, die neuen Rosenanlagen in Fronarbeit zu erschaffen, stiess auf begeisterte Zustimmung. Das einzigartige Vorhaben konnte von den Winterthurer Rosenfreunden umgesetzt werden, wobei Elisabeth Oberle als Mittlerin, Organisatorin und gute Seele die tragende Rolle einnahm. So verwandelte sich die Kartause über die Jahre in ein re-

gelrechtes Paradies von historischen und neuzeitlichen Rosen, das heute mit rund 700 Wild-, Strauch- und Kletterrosen in 230 verschiedenen Arten und Sorten in der Schweiz seinesgleichen sucht. Der weitherum bekannte «Rosen-Huber» wurde ausgezeichnet für sein langjähriges Engagement und seine Neuzüchtungen vor allem im Bereich der historischen Rosen. Geschätzt wird Richard Huber sowohl von Fachleuten wie von Laien. So verwandelt sich sein Schaugarten in Dottikon jedes Jahr zur Hauptblütezeit der Rosen in ein Mekka für Tausende von Rosenfreundinnen und -freunden.

Kloster- und Rosenkultur

Anlässlich der Preisübergabe, der eine öffentliche Führung durch die beeindruckende Ittinger Rosenschau vorausgegangen war, strich der Präsident des Thurgauer Heimatschutzes, Uwe Moor, die beispielhafte Zusammenarbeit von privaten Organisationen, Parteien, Wirtschaft und Regierung heraus, welche die «Reinkarnation» der Kartause ermöglicht hätten. SHS-Präsident Dr. Caspar Hürli-mann würdigte das Stifterehepaar Marianne und Georg von Schult-hess, die mit ihrer grosszügigen Schenkung den SHS in die glückliche Lage versetzt hätten, jedes Jahr einen Gartenpreis zu vergeben. Auf die diesjährigen Preisträger eingehend, schlug er eine Brücke zwischen dem schlichten Einsiedlerleben der Kartäusermönche und dem heute als Tagungszentrum und kantonales Kunstmuseum dienenden ehemaligen Kloster und der Rosenkultur, die vor Jahrtausenden in Persien ihren Anfang nahm und über Griechenland und Rom zu uns gelangte. Er verband damit die Anerkennung der unermüdlichen Leistungen

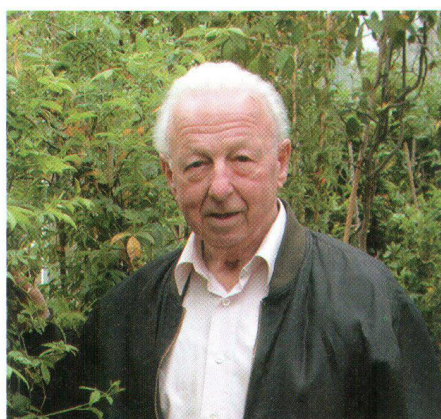


beider Preisträger im Dienste der «Königin der Blumen». Die Geehrten bedankten sich für den willkommenen Zustupf (20'000 Franken für die Rosenfreunde Winterthur und 10'000 Franken für Richard Huber) und versprachen - sich selber treu bleibend - das Geld in ihre geliebten Rosen zu stecken.

Dank dem Heimatschutz

Regierungsrätliche Glückwünsche überbrachte Hans-Peter Ruprecht, der die Gelegenheit benützte, das Ende des Ittinger Klosters Mitte des

19. Jahrhunderts, dessen Übergang in den Besitz der Familien Fehr und schliesslich der 1977 gegründeten Stiftung Kartause Ittingen und die damit eingeleitete bauliche und betriebliche Erneuerung aufleben zu lassen und dankte dem Schweizer Heimatschutz für seinen damals geleisteten Beitrag aus der Schoggitaleraktion. Sinnige Beiträge von Marianne und Walter Bassetto (Querflöte und Fagott) leiteten über zum Aperó, der die Festgemeinde aus dem kühlen klösterlichen Weinkeller in den hochsommerlichen Rosengarten zurückführte.



Links: Elisabeth Oberle, die treibende Kraft hinter dem Rosengarten der Kartause Ittingen. Oben: Richard Huber, Rosensachverständiger vor seinen chinesischen Rosen (BilderSHS)
A gauche: Elisabeth Oberle, cheville ouvrière de ce succès, derrière la roseraie de la chartreuse d'Ittingen. En haut: Richard Huser, spécialiste de la culture de roses devant ses roses chinoises (photo Ps)

Rund um die Rosengärten

red. Im Zusammenhang mit dem diesjährigen Gartenpreis hat der Schweizer Heimatschutz eine neue Publikation herausgegeben. Die attraktiv gestaltete Broschüre ist den Rosengärten gewidmet, stellt die diesjährigen Preisträger und deren Werk vor und vermittelt einen Einblick in die Kulturgeschichte der Rose und die Entwicklung der Rosengärten im Laufe der Zeit. Die Schrift ist für 5 Franken (für SHS-Mitglieder gratis) erhältlich und kann beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich oder per Internet www.heimatschutz.ch bestellt werden.

Prix Schulthess des jardins 2003

Au nom de la rose

ti. La cérémonie de remise du prix Schulthess des jardins 2003 a eu lieu le 14 juin 2003, à la chartreuse d'Ittingen (TG), dans le cadre de l'Assemblée des délégués de Patrimoine suisse. Placée cette année à l'enseigne des roseraies, cette distinction a récompensé les «Amis des roses de Winterthour et environs» dont le travail a été dirigé par Elisabeth Oberle, pour leur roseraie de la chartreuse d'Ittingen, et Richard Huber, de Dottikon (AG), pour son engagement en faveur de la promotion de nouvelles roses.

Au début des années 80, après les travaux de rénovation de la chartreuse d'Ittingen, quelques membres des «Amis des roses de Winterthour» ont pris contact avec le Conseil de fondation de la chartreuse en proposant d'aménager des jardins qui accordent une place importante à la rose. Cette idée, couplée avec l'assurance que la nouvelle roseraie serait réalisée grâce au travail de bénévoles, a rencontré un écho enthousiaste. Ce projet unique en son genre a pu être réalisé par les «Amis des roses de Winterthour», guidés par leur bonne fée: Elisabeth Oberle qui, en tant que négociatrice et organisatrice, a été la cheville ouvrière de ce succès. Au fil des années, la chartreuse s'est ainsi transformée en un véritable petit paradis des roses, qui n'a pas d'équivalent en Suisse, puisqu'il présente 230 espèces et variétés de roses sauvages, rosiers grimpants et buissons de roses, au total environ 700 plantes.

Richard Huber, éminent spécialiste de la culture des roses, a été récompensé pour son engagement dévoué et ses nouvelles cultures, en particulier dans le domaine des roses historiques. Richard Huber est apprécié aussi bien des spécialistes que des profanes. Chaque année, au moment de la floraison, son jardin de Dottikon se transforme en un lieu de pèlerinage fréquenté par des milliers d'amies et d'amis de la rose.

Jetzt muss der Bundesrat handeln

Schützt das Oberengadin!

red. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) sind äusserst besorgt um die Zukunft des Oberengadins. In einem Aufruf an den Bundesrat fordern sie diesen deshalb auf, geeignete Massnahmen zum Schutze dieses Hochtales zu ergreifen. Dies, nachdem ein entsprechender Vorstoss gegenüber den zuständigen Bundesämtern (ARE und BUWAL) im Zusammenhang mit der Genehmigung des Richtplanes des Kantons Graubünden unbeantwortet geblieben war.

Das Engadin ist das grösste hochgelegene Längstal des Alpenbogens und wird landschaftlich als von europäischer Bedeutung eingestuft. Wiederholt stand das Oberengadin in den letzten hundert Jahren unter grossem Baudruck. 1963 wurde fast die ganze Ebene zwischen Silser- und Silvaplannersee und das Fextal zur Bauzone erklärt. Die Auszonungen in der Silserebene galten als Meilensteine des Landschaftsschutzes und der Raumplanung der Schweiz. In einer nationalen Aktion wurden 1979 12,6 Mio Franken gesammelt, um die Freihaltegebiete dauernd zu sichern; seit 1983 ist die Seenplatte als BLN-Objekt geschützt.

66'000 Betten und kaum Reserven

Heute aber gefährdet die enorme Bautätigkeit die damaligen Schutzanstrengungen. So entstehen hier jährlich rund 400 neue Wohnungen. Sie drohen, das Oberengadin zur Stadt zu machen. So hat die Siedlungsfläche allein der Gemeinden von Pontresina, Celerina, Samedan, St. Moritz und Silvaplana zwischen 1985 und 1998 um 68 ha, die Anzahl Betten von 1990-2002 um nahezu 21'672 Betten und im gleichen Zeitraum die Wohnbevölkerung um 2'324 Personen zugenommen. Die ausser Kontrolle geratene Entwicklung geht vor allem auf den Zweitwohnungsbau zurück, dessen totale Bettenzahl auf rund 66'000 angestiegen ist.

Die Baureserven in den rechtskräftig ausgewiesenen Bauzonen sind sehr klein geworden: In Sils i.E./Segl hat eine erste Erhebung eine Reserve von knapp 10 Prozent ergeben. Angesichts dieser Situation ist es nach Ansicht der beiden Organisationen „unerlässlich, dass die in den Gemeinden des

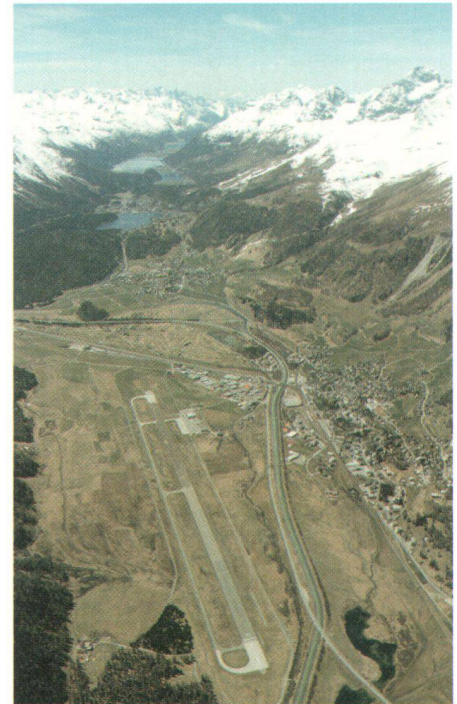
Oberengadins rechtskräftig ausgewiesenen Bauzonen nicht erweitert oder intensiver ausgenützt werden. Sie haben feststellen müssen, dass der Richtplan des Kantons Graubünden, der dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet wurde, dieser Zielsetzung nicht entspricht.

Fragwürdige Zonenzuweisungen

So weist z.B. das geltende Baugesetz der Gemeinde Sils i.E./Segl das landschaftlich sensible Gebiet «Cuncas» an der rechtsseitigen Bergflanke des Fexbaches keiner Bauzone zu; der Zonenplan enthält aber, ohne Vermerk in der Legende, eine Andeutung, dass hier ein künftiges Baugebiet vorgesehen werden könnte. Der kantonale Richtplan weist das «Cuncas»-Gebiet dem Siedlungsgebiet zu. Damit wird ein Rechtsanspruch auf Genehmigung durch den Regierungsrat geschaffen, wenn die Gemeinde dieses ausgedehnte Gebiet neu als Bauzone erklärt. Wir halten diese Gebietszuweisung im Richtplan in jeder Hinsicht für falsch, weil sie einen schwerwiegenden Eingriff in ein klar schützenswertes Gebiet von nationalem Interesse darstellt. (...) Weitere Eingriffe in das landschaftliche Kleinod sind damit vorprogrammiert. Der Schutz dieser Landschaft von nationaler und europäischer Bedeutung darf aber niemals in einer Art und Weise relativiert werden, für welche der zitierte Richtplan-Text eine hinreichende Grundlage bietet.“

Gegen intensivere Nutzung und Transitachse

Abschliessend wird in dem Aufruf die nationale und europäische Bedeutung der Oberengadiner Landschaft hervorgehoben und der Bundesrat wörtlich gebeten:



Das Oberengadin droht immer mehr zur städtisch geprägten Agglomeration zu werden. Im Vordergrund der Flugplatz Samedan (Bild Landestopographie)
La Haute-Engadine est de plus en plus menacée par la pression urbaine. Au premier plan: l'aérodrome de Samedan (photo office fédéral de topographie)

1. bei der gesamten Raumplanung und Besiedlung im Oberengadin nachhaltig mitzuwirken.
2. dafür zu sorgen, dass die in den Oberengadiner Gemeinden rechtskräftig ausgeschiedenen Bauzonen weder erweitert noch intensiver genutzt werden dürfen. Dies allenfalls gestützt auf Art. 37 RPG.
3. das geltende BLN-Objekt Nr. 1908 des Bundes zu erweitern, um die Gefahren einer übermässigen baulichen Entwicklung sowie eines Kollapses des Privatverkehrs in der Hochsaison zu bannen.
4. eine Höherklassierung der Engadinerstrasse zu verhindern, nachdem sich der Regierungsrat des Kantons Graubünden gegenüber dem UVEK in einer Vernehmlassungsantwort für die Aufnahme der Engadinerstrasse als West-Ost-Achse und als Transitverbindung Österreich-Schweiz-Italien ausgesprochen hat. Dies wäre ein Meilenstein zur Zerstörung der Engadiner Landschaft.

Delegiertenversammlung tagte in der Kartause Ittingen

Von Ehrungen und Wahlen geprägt

ti. Die Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes (SHS) vom 14. Juni in der Kartause Ittingen TG hat dem Jahresbericht und der Jahresrechnung 2002 zugestimmt und den Lausanner Architekten Jacques Bonnard zum Ehrenmitglied ernannt. Neu in den Geschäftsausschuss gewählt wurde Nadir Sutter.

Ständerat Dr. Hermann Bürgi, Präsident der Stiftung Kartause Ittingen, dankte einleitend den Heimatschützern für ihren Besuch und ihre Mitwirkung bei seiner 1977 gegründeten Institution und skizzierte deren Konzept. Dieses sei einerseits darauf ausgerichtet, die Bausubstanz der alten Klosteranlage zu erhalten und zu beleben, sie aber auch vollständig eigenwirtschaftlich zu führen. Beide Ziele seien erreicht worden. SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann gedachte zunächst der in den letzten Monaten verstorbenen Ehrenmitglieder Professor Dr. Albert Knöpfli und Claude Bodinier (siehe «Heimatschutz» 1/03 und 2/03). Einstimmig abgenommen wurden der Jahresbericht und die bei einem Aufwand von Fr. 3'096'810.– und einem Ertrag von Fr. 3'101'429.75 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 4'611.75 schliessende Jahresrechnung 2002. Dank einem grosszügigen Legat von Alice Wäckerlin über 500'000 Franken konnte der Wakker-Fonds aufgestockt werden. Ebenso hat die Stifterfamilie Schulthess in verdienstvoller Weise nochmals 150'000 Franken zu Gunsten des gleichnamigen Gartenpreises nachgeschossen.

Wechsel im Geschäftsausschuss

Dr. Christine Kamm-Kyburz scheidet nach 12 Jahren wegen der Amtszeitbeschränkung aus dem Geschäftsausschuss. Der Präsident dankte für das von ihr eingebrachte Wissen, ihre konstruktiven Voten und die tolle Zusammenarbeit. Weil er ins Tessiner Kantonsparlament gewählt worden ist, hat Carlo Minotti sein Mandat als Ausschuss-Mitglied aus zeitlichen

Gründen zur Verfügung gestellt. Caspar Hürlimann würdigte den temperamentvollen Kollegen namentlich wegen seines Engagements zu Gunsten der Alpeninitiative. Infolge Berufswechsels wird sodann Rudolf Muggli, scheidender Direktor der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, fortan nicht mehr dem Zentralvorstand angehören. Der Präsident lobte dessen Wirken für eine massvolle Anwendung des Beschwer-

derechts. Sodann wählten die Delegierten den Tessiner Treuhänder und Geschäftsführer der Società ticinese per l'arte e la natura, Nadir Sutter, in den Geschäftsausschuss des SHS. In Würdigung seiner jahrzehntelangen Mitarbeit in der Sektion Waadt und seiner Verdienste um den Brückenschlag zwischen Romandie und deutscher Schweiz ernannten die Delegierten Jacques Bonnard zum Ehrenmitglied des SHS (siehe französischer Text).

Jacques Bonnard: trait d'union et visionnaire

red. L'assemblée des délégués de Patrimoine suisse (Ps) qui s'est tenue le 14 juin à la chartreuse d'Ittingen (TG) a nommé l'architecte Jacques Bonnard (de Lausanne) membre d'honneur en témoignage de sa reconnaissance pour l'immense travail qu'il a accompli au service de la protection du patrimoine dans le canton de Vaud, et pour le mouvement dans son ensemble, ainsi que pour son rôle de trait d'union entre la Romandie et la Suisse alémanique.

Passion pour la cause historique

Membre de Patrimoine suisse depuis 1946, Jacques Bonnard a participé de 1965 à 1991 au comité de la Société d'art public vaudoise (SAP). Il se distingue tout particulièrement par son engagement et son esprit de collaboration au-delà de sa section, par ses impressionnantes connaissances techniques et par sa remarquable faculté d'anticipation visionnaire. Dans son éloge, Caspar Hürlimann, président de Ps, et Christine Betschen, présidente de la SAP, ont déclaré: «Un engagement de toute une vie, voire une passion, pour la cause historique, Jacques Bonnard a vécu une petite enfance au pied de la Cathédrale dans l'ancienne cure des professeurs, adossé au bâtiment de l'ancienne académie. Suivent les années de prédestination, avec déjà une fascination pour les cathédrales d'Europe, une formation pratique au sein de l'atelier Frédéric Gilliard entre-

coupée de mois de mobilisation, l'examen de reconnaissance du titre d'architecte rpe de l'Etat de Vaud, une collaboration au sein du bureau Pierre Bonnard avec entre autres les architectes Jean-Pierre Cahen et Jacques Favre, puis comme architecte indépendant ou en association, notamment avec Claude Jacottet. Jacques Bonnard a restauré plusieurs édifices, tels l'église St-Etienne à Moudon, le donjon du château de Vufflens ou encore le château d'Eclépens et a été chargé de nombreux mandats de conseils, avec toujours une grande disponibilité.

Restaurateur, conservateur et serviteur

Parallèlement à son activité d'architecte-restaurateur il était, à temps partiel, conservateur du musée de l'ancien évêché de Lausanne, et a mis sur pied de nombreuses expositions, dont celle du 700ème anniversaire de la Cathédrale ou encore celle du centenaire de la mort de Violet le Duc à Lausanne. Outre son activité professionnelle bien chargée, Jacques Bonnard s'est engagé dans maintes sociétés soucieuses du patrimoine: Icomos, Commission fédérale du Musée national et bien sûr la Société d'art public vaudoise comme membre, membre du comité, président et membre de la commission technique. Une passion toujours égale, une soif de connaissance inaltérée, pour le patrimoine mais aussi pour bien d'autres domaines.»

Baukultur entdecken in Wangen an der Aare

shs. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) führt seine beliebte Publikationsreihe «Baukultur entdecken» in Wangen an der Aare (BE) fort. Anlass ist der 100. Geburtstag des international bekannten Architekten Alfred Roth (1902-1998), der in diesem Städtchen zur Welt kam und dieses durch seine Bauten über viele Jahre geprägt hat. Das kürzlich erschienene Blatt beschreibt rund ein Dutzend Gebäude Roths und würdigt weitere Bauwerke in Wangen an der Aare vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Es gibt hier nicht nur Zeugen der Textilindustrie, einzelne Gebäude des Stadtkerns oder Wohn- und Militärbauten zu entdecken. Die Bauten Roths reichen vom bescheidenen Einfamilienhaus über Fabrikgebäude bis zu seinem bekanntesten Werk, dem Kindergarten von 1948. Auf beeindruckende Weise lässt sich erkennen, wie gekonnt der Architekt und ETH-Professor die Ideen der Moderne mit der regionalen Bauweise des Schweizer Mittellandes verbindet. Der Rundgang in Wangen an der Aare konnte dank der Unterstützung durch die Einwohnergemeinde, den Berner Heimatschutz und Verwandte Alfred Roths realisiert werden. Die Faltblätter sind gratis und können beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich (www.heimatschutz.ch) bestellt werden.

Sur les traces d'Alfred Roth

shs. Vu le grand succès remporté, Patrimoine suisse poursuit sa série de publications «Découvrir le patrimoine» à Wangen an der Aare (BE). C'est là qu'est né le 21 mai 1903, il y a 100 ans exactement, le grand architecte Alfred Roth, qui, par son activité durant de longues années, allait marquer la petite cité de son empreinte. Lors du récent vernissage, Patrimoine suisse a présenté le dépliant attrayant qui décrit une douzaine d'ouvrages d'Alfred Roth, et rend hommage à d'autres bâtiments de Wangen an der Aare du XIIIe au XXe siècle – éveillant la curiosité et suscitant la joie de découvrir ces joyaux de notre patrimoine construit. Les dépliants de la série «Découvrir le patrimoine» sont gratuits. Ils peuvent être commandés à Patrimoine suisse, case postale, 8032 Zurich ou par Internet sous www.heimatschutz.ch.

SHS unterstützt das Bavona-Tal

Bewirtschaftung sicherstellen

shs. Seit 1994 besteht zwischen dem Schweizer Heimatschutz (SHS) und der Fondazione Valle Bavona (FVB) eine enge Zusammenarbeit. Jährlich werden mehrere Projekte finanziell unterstützt, welche der Erhaltung und der Pflege der einzigartigen Kulturlandschaft des Bavonatales dienen.

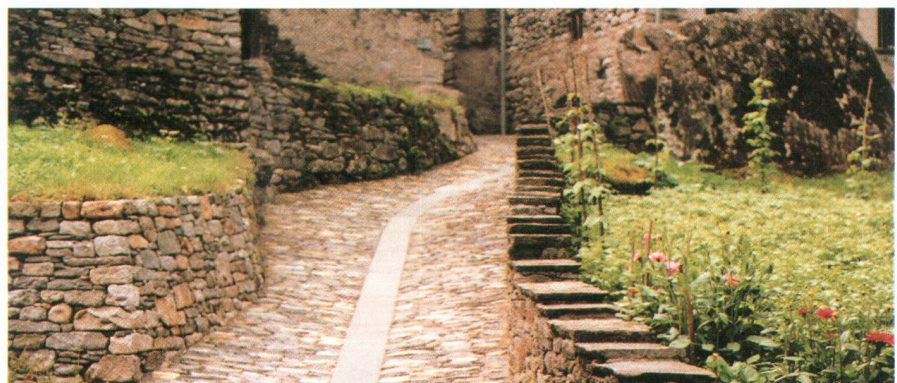
Selten ist eine traditionelle Kulturlandschaft so intakt erhalten, wie dies im Valle Bavona, zuhinterst im Maggiateal, der Fall ist. Terrassierte Hänge, Kastanienselven und kleine, kompakte Weiler bilden ein dichtes Gefüge, über Jahrhunderte von Menschenhand geschaffen. Unzählige Ställe und Wohnhäuser aus Granit und Kastanienholz präsentieren sich weitgehend unverändert. All diese Elemente zeugen von einer Landwirtschaft, welche wegen den knappen Ressourcen bis ins kleinste Detail mit einfachsten Mitteln optimiert wurde. Von jeher war das Tal nur im Sommer und Herbst besiedelt. Den Winter verbrachten die Einwohner in Cavignol und Bignasco. Das ist bis heute so geblieben. Einen Eindruck des kargen Lebens von damals vermittelt übrigens – neben dem kürzlich auch in deutscher Sprache erschienenen Buch „Valle Bavona - ein Hauch vergangener Tage“ – der Roman von Plinio Martini „Nicht Anfang und nicht Ende“ (ital. „Il fondo sel sacco“).

Es ist nicht selbstverständlich, dass diese Landschaft mit dem ungeahnten

natürlichen und kulturellen Reichtum auch in Zukunft erhalten werden kann. Die Tatsache, dass das Tal im Bundesinventar der schützenswerten Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen ist, reicht bei weitem nicht aus. Der SHS unterstützt daher seit 1994 die Aktivitäten der Fondazione Valle Bavona mit substanziellen Beiträgen. Jährlich fliessen rund 150'000 Franken in Projekte, welche der Erhaltung und der Pflege der einzigartigen Kulturlandschaft des Bavonatales dienen.

Konkret werden beispielsweise Beiträge an die Bewirtschafter von Klein- und Kleinstparzellen ausgerichtet, damit diese weiterhin beweidet oder gemäht werden. Lebensräume für Pflanzen und Tiere werden gesichert und verbessert. Unterhaltsarbeiten an Terrassen und Trockenmauern verhindern die Vergandung. Ein Netz von historischen Fusswegen, auf denen sich übrigens das Tal vortrefflich erkunden lässt, wird vor dem Zerfall bewahrt. Besucher und Bewohner des Tales werden über die vorhandenen Werte informiert. Für den SHS wurde die Unterstützung der FVB möglich durch das Ehepaar Hans und Edeltraut Rosbaud, welche vor mehr als 30 Jahren den SHS als Erben einsetzte. Hans Rosbaud (1895 – 1962) war mit Zürich und dem Tessin eng verbunden. Er wirkte von 1957 bis 1962 als Dirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Es gibt nur noch wenige traditionelle Kulturlandschaften, die so intakt erhalten sind, wie das Bavona-Tal bei Sonlerto TI (Bild SHS) *Peu de paysages ruraux traditionnels sont restés aussi préservés que le val Bavona près de Sonlerto (TI)* (photo Ps)





Hauptfassade des Casinotheaters Winterthur im Neu-Renaissance-Stil und dem in den 1930er Jahren aufgesetzten Dachstock (Bild W. Mair)

Façade principale du «Casinotheater» de Winterthur de style néo-renaissance et surélévation aménagée en 1930 (photo W. Mair)

Heimatschutzpreis 2003 für das Casinotheater Winterthur

Innovative Lösung gewürdigt

shs. Der Schweizer Heimatschutz zeichnet mit dem Heimatschutzpreis 2003 das Casinotheater Winterthur aus. Dank dem unkonventionellen Engagement einer Gruppe von Schweizer Künstlern aus dem Comedy-Bereich konnte nicht nur ein wertvolles Gebäude erhalten bleiben, sondern auch eine in der Schweiz einmalige Plattform für Kleinkunst und Kabarett geschaffen werden. Die Preisverleihung wird Ende Oktober im Casinotheater Winterthur stattfinden.

Rund zwanzig Jahre lang hatte die Stadt Winterthur über die Zukunft des ehemaligen Stadttheaters an zentraler Lage diskutiert. In dieser Zeit verlotterte das leerstehende Gebäude zusehends, gleichzeitig stiegen die Kosten für dessen Sanierung. Schliesslich entschied sich die Stadt Ende der 90er Jahre für den Verkauf. Rund um Viktor Giacobbo und Patrick Frey formierte sich eine Gruppe von Schweizer Künstlern, die das Casinotheater übernahmen. Damit gelang es den Initianten, das für die Stadt Winterthur wertvolle Gebäude zu retten und der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu

machen. Gleichzeitig entstand in dem sorgfältig und geschmackvoll restaurierten Casino ein für die Schweiz einmaliges Zentrum für Kleinkunst, Kabarett und Comedy.

Sorgfältige Renovation

1862 als Gesellschaftshaus für Theater, Konzerte und Lesungen gegründet, ging das Casino schon zehn Jahre später nach dem Konkurs der Betreibergesellschaft an die Stadt Winterthur. 1934 brannte der Dachstock aus, worauf die Stadt das Theater umbauen liess und es bis 1979 als Stadttheater nutzte. Diese wechselvolle Geschichte ist im frisch renovierten und umgebauten Casinotheater noch immer ablesbar. An der Fassade lässt sich deutlich der Unterschied zwischen dem ursprünglichen Neu-Renaissance Teil und dem in den 30er Jahren aufgesetzten Dachstock unterscheiden. Im Inneren wurde mit wenigen Eingriffen die vorhandene Bausubstanz aufgewertet und für den modernen Theater- und Restaurationsbetrieb angepasst (siehe auch Beitrag auf Seite 20).

Montreux-Vevey à découvrir

shs. Le printemps appelle aux voyages. Patrimoine suisse est heureux d'avoir pu enrichir sa série «Découvrir le patrimoine» d'une nouvelle visite circulaire. Lors d'un vernissage organisé à la Tour-de-Peilz, il a présenté son nouveau dépliant consacré à la culture architecturale de la région Montreux-Vevey. Première édition disponible en français, allemand et anglais, ce document attrayant décrit 21 témoins de différents styles d'architecture d'époques les plus diverses. Un régal pour tous ceux qui s'intéressent à l'architecture et partent volontiers à la découverte de richesses inconnues. Les stations touristiques ne vivent pas uniquement de leur nature et de leur beau paysage, mais aussi de leur environnement construit. Les témoins d'époques architecturales passées, côtoyant les constructions contemporaines, confèrent à leur site une identité à nulle autre pareille. Un capital important pour toute destination de vacances. C'est aussi vrai de la région Montreux-Vevey. Cette visite circulaire de la région Montreux-Vevey a vu le jour grâce au soutien de Montreux-Vevey Tourisme et de la section vaudoise de Patrimoine suisse. Le périple proposé vous mènera à la découverte de 21 témoins de notre architecture: de la maison de maîtres du XVIII^e siècle aux superbes réalisations de la Belle Epoque, et jusqu'à Le Corbusier et à l'architecture du XX^e siècle. Les dépliantes sont gratuits. Vous pouvez les commander à Patrimoine suisse, case postale, 8032 Zurich ou par Internet sous www.heimatschutz.ch.

Montreux-Vevey: Geheimtipp für Architekturinteressierte

shs. Frühlingszeit ist Reisezeit. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) freut sich, seine Reihe *Baukultur entdecken* um einen Rundgang zu erweitern. An einer Vernissage in La Tour-de-Peilz wurde die neue Publikation zur Baukultur der Region Montreux-Vevey vorgestellt. Sie erscheint zum ersten Mal in einer französischen, deutschen und englischen Sprachversion. Das attraktiv gestaltete Faltblatt stellt 21 Bauzeugen aus den verschiedensten Stilepochen vor. Es ist gratis erhältlich beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich oder per Internet (www.heimatschutz.ch).

Ferien auf die originelle Tour

Trockenmauern bauen im Jura

shs. Nachdem wir letztes Jahr mit grossem Erfolg eine Trockenmauer im Neuenburger Jura restauriert haben, bieten wir Ihnen dieses Jahr nochmals die Gelegenheit, beim Bau dieser faszinierenden Landschaftselemente selbst Hand an zu legen. Unter kundiger Leitung lernen Sie, die Steine fachgerecht aufzuschichten und haben nebenbei Gelegenheit, die eindruckliche Landschaft des Juras zu geniessen.

Daten:

5. bis 11. Oktober 2003

Ort:

Das Grundstück, auf dem wir eine Trockenmauer bauen, liegt nördlich von La Chaux-de-Fonds erhöht auf dem Juraplateau und gehört der Organisation «Sombaille Jeunesse». Diese Institution bietet Jugendlichen, die familiäre oder persönliche Schwierigkeiten haben, einen geschützten Ort, Therapien und Ausbildungen an.

Arbeit:

Unter der kundigen Leitung von Fachpersonen der Association pour la

Sauvegarde des Murs de Pierres Sèches (ASMPS) helfen Sie an vier Tagen mit, eine Trockenmauer fachgerecht aufzubauen.

Erholung:

Neben der Arbeit bleibt auch genügend Zeit, die ländliche Ruhe zu geniessen und in der Mitte der Woche (Mittwoch) auf einem Ausflug den Jura kennenzulernen.

Unterkunft:

Wir sind im Ferienhaus «La Loge» in Massenlagern untergebracht. Das Ferienhaus «La Loge» ist ein typisches jurassisches Bauernhaus von 1754,

das als Gruppenunterkunft umgebaut wurde. Es hat zwei Aufenthaltsräume, zwei Massenzimmer und vor dem Haus einen Spielplatz.

Teilnehmer:

Das Angebot richtet sich an alle, ob Laie oder Fachperson, von 9-99 Jahren. Die Kinder können bei den Arbeiten an der Mauer mithelfen; zusätzlich besteht ein ergänzendes Programm.

Reise:

Anreise individuell am Sonntagmittag, 5. Oktober
Abreise am Samstagmorgen, 11. Oktober

Kosten:

Fr. 250.- für Heimatschutz-Mitglieder
Fr. 300.- für Nicht-Mitglieder
Fr. 150.- für Kinder bis 16 Jahre
(inkl. Unterkunft, Vollpension, Ausflug; exkl. Reise und Getränke)

Leitung:

Die Woche wird von der Geschäftsstelle des SHS (Monika Suter) organisiert. Beim Bau der Mauer werden Sie erfahrene Fachpersonen der ASMPS betreuen.

Auskunft:

Bei Fragen gibt Ihnen die Geschäftsstelle gerne Auskunft (01 254 57 00).

Anmeldung zur Arbeitswoche 2003 des SHS

Bitte bis spätestens 6. September 2003 einsenden oder faxen (01 252 28 70) an: Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich. Detaillierte Informationen zu Anreise, Programm, Unterkunft, usw. erhalten sie nach Eingang Ihrer Anmeldung. Bei Abmeldungen später als drei Wochen vor dem Anlass muss aus organisatorischen Gründen der volle Kostenbetrag verrechnet werden. Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Bitte schnell anmelden, da nur eine begrenzte Anzahl Plätze vorhanden ist (max. 24 Pers.). Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Name/Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Anzahl Erwachsene: _____ davon Heimatschutzmitglied(er): _____

Anzahl Kinder (bitte Alter angeben): _____

Datum, Unterschrift: _____



Schnappschuss von der Trockenmauer-Woche 2002
(Bild P. Jann)

Vacances originales et actives au Jura

Construire un mur de pierres sèches

shs. L'année dernière, nous avons restauré dans le Jura neuchâtelois un mur de pierres sèches. Ce fut un succès. Cette année, nous récidivons et vous proposons de contribuer de vos propres mains à la construction d'un de ces éléments fascinants du paysage. Sous la conduite experte de spécialistes, vous apprendrez à disposer correctement les pierres pour ériger un mur et vous aurez également la possibilité de découvrir les merveilleux paysages de cette région.

Dates:

Du 5 au 11 octobre 2003.

Lieu:

Le terrain sur lequel le mur sera construit est situé sur un replat, au nord de La Chaux-de-Fonds. Il appartient à l'institution: «Sombaille jeunesse» qui accueille des enfants et des adolescents confrontés à des difficultés familiales et personnelles et leur offre un lieu d'épanouissement affectif et d'intégration sociale ainsi qu'une formation.

Travail:

Sous la direction experte de spécialistes de l'Association pour la Sauvegarde des Murs de Pierres Sèches (ASMPS), vous participerez durant quatre jours à la réalisation d'un mur de pierres sèches.

Détente:

Il restera suffisamment de temps, en dehors des heures de travail, pour pro-

fiter de la campagne et découvrir la région lors d'une excursion organisée en milieu de semaine (le mercredi).

Logement:

Nous serons logés en dortoir à «La Loge», une ferme jurassienne typique qui date de 1754 et a été reconvertie en centre d'accueil. «La Loge» comprend deux salles de séjour, deux dortoirs et une place de jeux extérieure.

Participation:

Cette semaine est ouverte à toutes et à tous, profanes ou spécialistes, de 9 à 99 ans. Les enfants pourront participer

aux travaux de construction; un programme complémentaire leur sera proposé.

Trajets:

Arrivées individuelles le dimanche 5 octobre, dans l'après-midi.
Départs le matin du samedi 11 octobre.

Coût:

250 francs pour les membres de Patrimoine suisse
300 francs pour les non-membres
150 francs pour les enfants jusqu'à 16 ans.
(excursion, pension complète et logement inclus; boissons et trajets aller-retour non compris)

Encadrement:

La semaine est organisée par le Secrétariat de Patrimoine suisse (Monika Suter). Des spécialistes de l'ASMPS dirigeront le chantier.

Renseignements:

Le secrétariat se tient à votre disposition pour tout renseignement complémentaire (01 254 57 00).

Inscription à la semaine de travail 2003 de Ps

A renvoyer avant le 6 septembre 2001 par fax (01 252 28 70) ou par courrier à: Patrimoine suisse, case postale, 8032 Zurich. Des informations détaillées sur la localisation exacte, le programme d'activités, le logement, etc... vous seront envoyées après réception de votre inscription. En cas de désistement moins de 3 semaines avant la manifestation, nous serons, pour des raisons administratives, dans l'obligation de facturer le montant complet des frais de participation. L'assurance est à la charge des participants.

Le nombre de places étant limité (24 personnes au maximum), nous vous recommandons de vous **inscrire le plus rapidement possible**. Les inscriptions seront traitées dans l'ordre d'arrivée.



Instantané de la semaine 2002 de restauration de murs de pierres sèches (photo P. Jann)

Nom/Prénom: _____

Rue, no: _____

NP, lieu: _____

Téléphone: _____

Nombre d'adultes: _____

dont membres de Patrimoine suisse: _____

Nombre d'enfants (veuillez indiquer leur âge): _____

Date, signature: _____

Herbstausflug ins «Bally-Dorf» in Schönenwerd

«Was hilft mir die Weite des Weltalls...»

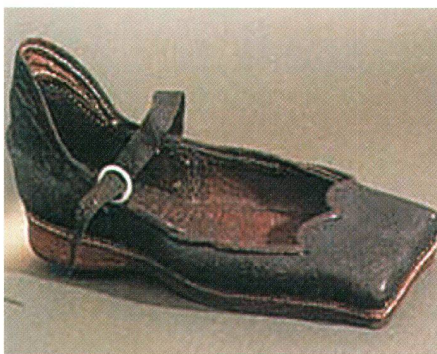
shs. «... wenn meine Schuhe zu eng sind?», sagt ein armenisches Sprichwort. Es stimmt uns auf den diesjährigen Herbstausflug zum Thema «Schuhe» ein: Auf dem Programm stehen das Bally-Schuhmuseum und die Bally-Parkanlage in Schönenwerd sowie die ehemalige Schuhfabrik Hug & Co. AG in Dulliken. Das Bally-Schuhmuseum ist in der denkmalgeschützten Villa Felsengarten untergebracht. Die Sammlung umfasst Schaustücke vom 5000 Jahre alten Schuh aus Sumr bis zur Fussbekleidung eines Astronauten; dazu kommen rund 15'000 Objekte aus der eigenen Schuhgeschichte von Bally. Mit dem Verkauf der Bally an die amerikanische Firma Texas Pacific Group ging die Schuhsammlung ebenfalls in deren Besitz über. Unweit der Villa Felsengarten lockt der Bally-Park mit seinen Spazierwegen, einer der schönsten englischen Parks der Schweiz. Zur Entstehung, Geschichte und zum kulturellen Hintergrund der Parkanlage werden wir von Dr. Samuel Rutishauser (Denkmalpfleger des Kantons Solothurn) einiges erfahren. Die ehemalige Schuhfabrik Hug & Co. AG, vom Architekten Robert Schild 1932–33 gebaut, zählt zu den bedeutendsten Industriebauten der Region Olten. Das hellgrüne Fabrikgebäude steht parallel zu den Bahngleisen und überzeugt mit einem sehr klaren Aufbau. Für die Besichtigung steht uns ebenfalls eine kundige Führung zur Verfügung.

Datum:

Samstag, 11. Oktober 2003

Programm

Besammlung: 9.15 Uhr am Bahnhof in Schönenwerd. Danach Führung durch das Bally-Schuhmuseum Schönenwerd. Anschliessend Spaziergang im Bally-Park. Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchen wir die ehemalige Schuhfabrik Hug & Co. AG in Dulliken. Schluss der Veranstaltung: ca. 17.00 Uhr am Bahnhof in Schönenwerd.



Neben dem Bally-Park, einem der schönsten englischen Parks der Schweiz, wird auch das Schuhmuseum mit bis zu 5000 Jahre alten Schaustücken besucht (Bilder SHS)

A côté du parc Bally, l'un des parcs à l'anglaise les plus remarquables de Suisse, on peut visiter le musée de la chaussure présentant même des pièces vieilles de 5000 ans (photos Ps)

Anmeldung zum Herbstausflug 2003 des SHS

Bitte bis spätestens 19. September 2003 einsenden oder faxen (F 01 252 28 70) an: Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich.

Hinweis: Bitte rasch anmelden, die Anzahl Teilnehmer(-innen) ist auf max. 40 beschränkt. Bei Abmeldungen später als eine Woche vor der Veranstaltung wird der volle Kostenbeitrag verrechnet. Versicherung ist Sache der Teilnehmer(-innen).

Name / Vorname: _____

Strasse / Nr: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

Anzahl SHS-Mitglieder: _____ Nichtmitglieder: _____ Student(-innen) _____ Kinder: _____

Anzahl vorhandene GA-/Halbtax-Abonnemente: _____

Datum / Unterschrift: _____

nenwerd. Das definitive Programm erhalten Sie nach Eingang Ihrer Anmeldung zusammen mit der Rechnung.

Kosten:

Fr. 50.– für Heimatschutzmitglieder
Fr. 70.– für Nicht-Mitglieder
Fr. 30.– für Student(-innen)
Fr. 25.– für Kinder bis 16 Jahre
inkl. Führung, Eintritte und Mittagessen, exkl. Getränke, Reise.

Auskunft:

Bei Fragen gibt Ihnen die Geschäftsstelle gerne Auskunft
(Christina Biland, 01 254 57 00, info@heimatschutz.ch).

Schoggitaler 2003 hilft, dass es wieder bunt flattert

Mehr Platz für Schmetterlinge

shs. Schmetterlinge gehören zu den faszinierendsten Insektenarten. Sie verblüffen durch ihre Entwicklung, ihre Farben-, Muster- und Formenvielfalt, symbolisieren Leichtigkeit und Lebensfreude und beflügeln Dichter und Werber. Doch in der Schweiz werden sie immer seltener. Mit der diesjährigen Taleraktion für Heimat- und Naturschutz soll dem begegnet werden.

Die Wissenschaftler belegen es: Von den 196 Tagfaltern, die in der Schweiz beheimatet sind, stehen 113 auf der roten Liste, also 60 Prozent. Sogar einst so verbreitete Arten wie der Schwalbenschwanz oder der Kleine Fuchs sind seltener geworden.

Gradmesser der Umweltqualität

Das kommt nicht von ungefähr, denn Schmetterlinge reagieren empfindlich auf Umweltveränderungen (Klimaschwankungen, Luftverschmutzung, Strukturwandel in der Landwirtschaft, intensive Land- und Forstwirtschaft, Verarmung der Pflanzenwelt usw.) und lassen daher zuverlässige Rückschlüsse auf den Zustand der Natur zu. Verschwinden sie, weist das immer darauf hin, dass unsere Landschaft verarmt und den Sommervögeln sowie ihren Raupen die Nahrungspflanzen fehlen. Am bedenklichsten sieht es im Mittelland und Voralpenraum aus. Besonders schwer haben es die Schmetterlinge im Siedlungsraum, weil hier immer mehr fremdländische Pflanzen einheimische Arten vertreiben. Besser bestellt ist es in den höheren Lagen der Alpen. Allerdings können in diesen rauerer Gebieten nur wenige Falterarten leben.

Viele Tagfalterarten sind auf Trockenwiesen angewiesen, die idealerweise von Sträuchern, Hecken und Einzelbäumen wie Weiss- und Schwarzdorn, Heckenrosen, Eichen Salweiden oder Zitterpappeln durchzogen sind. Andere bevorzugen Feuchtgebiete oder lichte Wälder. Weil alle drei Lebensräume zusehends verschwinden oder starke Nutzungsänderungen erfahren

haben, werden auch hier die Schmetterlinge seltener.

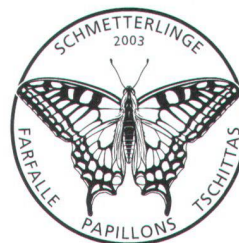
Trendwende fördern

Deshalb setzt sich Pro Natura schon seit langem dafür ein, Schutz- und Rückzugsgebiete für Arten zu erhalten, die sonst verschwinden würden. Doch einzelne Inseln allein genügen nicht. Diese müssen auch eng miteinander vernetzt werden. Mit dem vom Bund lancierten «Nationalen Schutzprogramm für prioritäre Arten» und mit der am 1. Mai 2001 in Kraft getretenen Ökoqualitätsverordnung wurden Massnahmen eingeleitet, um eine Trendwende einzuleiten. Die Pro Natura-Kampagne «Mehr Platz für Schmetterlinge» will diese durch konkrete Projekte fördern und Ausgleichsflächen und damit Lebensräume besonders für die bedrohtesten Falterarten schaffen.

Finanziert werden diese Projekte mit einem Teil des diesjährigen Schoggitalerlöstes. Mit dem Rest werden weitere Tätigkeiten von Pro Natura und Schweizer Heimatschutz unterstützt, die sich seit 1946 mit dem Talerverkauf gemeinsam für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen einsetzen.

Vom 3.-13. September in der deutschen und vom 10.-20. September in der französischen Schweiz wird dieses Jahr für bedrohte Schmetterlingsarten gesammelt (Bild A. Krebs)

Cette année, la campagne qui se déroulera du 3 au 13 septembre en Suisse alémanique et du 10 au 20 septembre en Suisse romande sera consacrée aux espèces menacées de papillons (photo A. Krebs)



L'Ecu d'or 2003: Davantage de papillons!

Les papillons comptent parmi les groupes d'insectes les plus fascinants. Ils nous enchantent par leur cycle de développement et par leur diversité de formes, de couleurs et de dessins; ils symbolisent la légèreté et la joie de vivre, et donnent des ailes aux poètes et publicitaires. Mais ils se font de plus en plus rares dans notre pays. La campagne 2003 de l'Ecu d'or vise à enrayer leur déclin.

Des études montrent que, sur les 196 espèces de papillons diurnes recensées en Suisse, 113 – soit 60 pour cent – figurent sur la Liste rouge. Même des espèces naguère aussi répandues que le Machaon et la Petite tortue se sont raréfiées. Face à cette situation alarmante, Pro Natura ne reste pas les bras croisés et se mobilise depuis longtemps pour sauvegarder les habitats des lépidoptères. Mais ces biotopes sont souvent trop isolés les uns des autres pour permettre une protection efficace des papillons. Il importe donc de les mettre en réseau. Dans le cadre du «Programme national de protection d'espèces prioritaires», lancé par la Confédération, et à la suite de l'entrée en vigueur, le 1er mai 2001, de l'ordonnance sur la qualité écologique, des mesures ont été engagées pour enrayer l'inquiétant déclin de cette faune multicolore. La campagne Pro Natura «Davantage de papillons autour de nous» va encore renforcer cette dynamique.